

Asunción Lachixila, Camótlan, Villa Alta, Oaxaca, 21 Februar 2009

Geschätzte Brüder und Schwestern aus Hohenlohe:

Als Angehörige von zapotekischen Gemeinden in der Region der Sierra Juarez und der Union der Organisationen der Sierra Juarez von Oaxaca, S.C. (UNOSJO S:C:) möchten wir euch mitteilen, dass euer Brief unter uns für eine große Freude und Befriedigung sorgte. Wir wollen euch auch sagen, dass als wir ihn im Rahmen unseres 8. Forums „ Die Globalisierung und die natürlichen Wesenheiten der Sierra Juarez“ verlesen haben, wo er mit großer Aufmerksamkeit angehört wurde. Bei diesem Forum nahmen verschiedene Angehörige von zapotekischen Gemeinden aus unserer Region teil.

Es macht uns daher Freude euch mitteilen zu können, dass wir daran interessiert sind eine Partnerschaft zwischen Bauern und Indigenen aus dem Süden und dem Norden und anderen Personen und Organisationen aufzubauen, die die Interessen der Bauern verteidigen wollen.

Wir sind fest davon überzeugt das sich mit diesem Schritt große Möglichkeiten auftun eine direkte Kommunikation aufzubauen - zwischen euch als Bewohner der nördlichen Länder und uns als Bewohner der südlichen Länder. Wenngleich es richtig ist, dass unsere Realitäten verschieden sind, so motiviert uns die Partnerschaft dennoch eure Situation als Bauern kennenzulernen und zu erfahren, wie ihr euch in einem System behauptet, das alles zur Ware machen möchte und das in unserem Falle weiterhin versucht, unsere eigenen Lebensformen zu zerstören.

Als Erben des Wissens unserer Ahnen über die Existenz und die traditionelle Nutzung der Wesenheiten, die mit uns zusammen dasselbe Territorium bewohnen, sehen wir auch eine große Möglichkeit darin, einen Widerhall zu finden auf unsere Aktionen, um unser zapotekisches Volk wieder herzustellen und unser Recht auf eine freie Selbstbestimmung, die sich in einer Autonomie innerhalb des Mexikanischen Staates ausdrückt, auszuüben. Das heißt, die Freiheit zu haben, um zu entscheiden wie wir uns regieren wollen, wie wir uns unterrichten wollen, wie wir uns organisieren wollen und was wir essen wollen.

Was die Multinationalen Unternehmen in unserem Lande unter anderem tun, ist die Kontaminierung unseres natürlichen Maissaatgutes durch Genmais. Mais ist für uns nicht nur das „tägliche Brot“ unseres Volkes, sondern wir betrachten den Mais auch als unseren Bruder. Der Mais symbolisiert unser kulturelles Erbe und repräsentiert auch den Widerstand, den unsere Völker der brutalen Kolonisierung entgegengesetzten, der Errichtung des mexikanischen Staates auf unseren historischen Gebieten und der aktuellen neoliberalen Politik, die die mexikanische Regierung aufgenommen und vorangetrieben hat. Mit der Partnerschaft hoffen wir, dass ihr uns unterstützen könnt in unserem Kampf zur Verteidigung des Mais.

Mit der Partnerschaft werden wir besser die Situationen kennenlernen, der ihr euch als Bauern in eurem Land stellen müsst und wir werden die Widerstandformen, die ihr begonnen habt oder beginnen werdet unterstützen. Es erfreut uns, dass ihr euch gegen die Nutzung von transgenen Mais einsetzt. Eurer Kampf ist unser Kampf.

Wir wünschen uns, dass die Partnerschaft uns zu beiden Teilen dient, uns Mut zu machen, deutlich zu machen, dass wir nicht alleine sind und dass wir auch nicht daneben liegen, wenn wir darauf bestehen eine gesunde Landwirtschaft zu praktizieren, eine Landwirtschaft die von Respekt geprägt ist zwischen den menschlichen Wesen und den anderen Wesenheiten mit denen zusammen wir auf der Mutter Erde leben.

Wir senden euch brüderliche Grüße

Teilnehmer des 8. Forums: „Globalisierung und die natürlichen Wesenheiten der Sierra Juarez“, 22. Februar 2009

